



DER LEGIONÄR

HEERESSPORTVEREIN WIEN

SEKTION LEISTUNGSMARSCH & WANDERN

1130 Wien • Maria Theresienkaserne • Am Fasangarten 2 • <http://marsch.hsv-wien.at>



Nording-Walking beim Wachau-Marathon



Repräsentanten USA und AUT in Jurbarkas



*Der neue Sektionsleiter Obst Dipl. Ing.
Thomas ECKER beim Ostarrichi-Marsch*

INHALT:

Mitglieder schreiben Bücher

International Marching League (IML)
Marsch in Borås (Schweden)
Marsch in Jubarkas (Litauen)

Wüste Atacama

Wachau Marathon – Kurzbericht

1. Ausgabe 2016



DAS VORWORT DES SEKTIONSLEITERS

Das neue Jahr beginnt mit der Bekanntmachung des vollzogenen Wechsels in der Leitung der Sektion: Oberst Gerhard KOSKA hat am 25.11.2015 die Leitung unserer Sektion an mich übertragen. Für die Auswahl und Zuerkennung der notwendigen Fähigkeiten zur gedeihlichen Fortführung des Vereins danke ich aufrichtig mit der Proklamation, dass ich mich nach besten Kräften um ein aktives und erfolgreiches Weiterbestehen der HSV-Sektion „Leistungsmarsch und Wandern“ einsetzen werde.



Der neue Sektionsleiter Obst Dipl. Ing. Thomas ECKER (rechts) in Nijmegen 2015

Zu meiner Person:

Im doch schon etwas fortgeschrittenen Alter habe ich wieder zu meiner alten Leidenschaft des Marschierens zurückgefunden, die ich lange Jahre nicht wirklich gelebt habe – mit der kleinen Ausnahme, dass ich bisher auch alle noch so weitläufigen Stiegenhäuser „marschierend“ bewältigte, d.h. einen Lift verweigert habe (... allerdings nicht so bei Wolkenkratzern!). Beruflich bin ich als Montanist (Zivilingenieur für Erdölwesen) aktiv und im „Zweitberuf“ als Milizsoldat seit 43 Jahren beim Fliegerabwehrbataillon 3 in SALZBURG beheimatet, zurzeit als stellvertretender Bataillonskommandant.

Ausblick:

Das kommende Jahr hat wie immer einiges zu bieten: 2016 gilt es neben unserer Teilnahme am „Ostarrichi-Marsch“ und der fordernden Organisation und Durchführung des „Marc-Aurel-Marsches“ vor allem einem besonderem Jubiläum durch zahlreiche Beteiligung unsere Aufmerksamkeit und Anerkennung zu zollen: vom 19.07.2016 bis 22.07.2016 findet zum 100. Mal der „Vierdaagse“ in NIJMEGEN statt! Dabei sollen unsere Fahnen in entsprechend würdiger Form und Anzahl vertreten sein, meint Ihr

Dipl.Ing. Thomas ECKER, Obst

Die Redaktion des Legionärs begrüßt unseren neuen Sektionsleiter ObstdM Dipl.-Ing. Thomas ECKER recht herzlich im Funktionärsteam der Sektion Leistungsmarsch/Wandern und wünscht ihm viel Erfolg. Der erste Eindruck „des Neuen“ ist ausgezeichnet und wir sehen optimistisch auf die zukünftigen Jahre. In diesem Zusammenhang danken wir dem scheidenden Sektionsleiter ObstaD Gerhard KOSKA für seine umsichtige, kameradschaftliche und auch im Bedarfsfall mit dem notwendigen Schuß von Humor versehene Führung in den vergangenen Jahren. Nicht zuletzt wollen wir den Ehrensektionsleiter Brig DDr. Gerhard SLADEK für seine aufrichtige und jederzeit verfügbare Hilfe und Engagement im Sinne der Sektion danken.

Natürlich ist auch der Sektionsleiter-Stellvertreter Peter GRANER für seine ausgezeichnete Lektoratstätigkeit beim Legionär und vielen anderen Schriftstücken der Sektion zu erwähnen.

OltRes Markus SPANNBRUCKNER

Weil wir schon beim Dankesagen sind, möchte ich nicht versäumen, unserem Medienbeauftragten OltRes Markus SPANNBRUCKNER für seine kompetente Arbeit im Rahmen der Zusammenstellung des „Legionär“ herzlich danken.

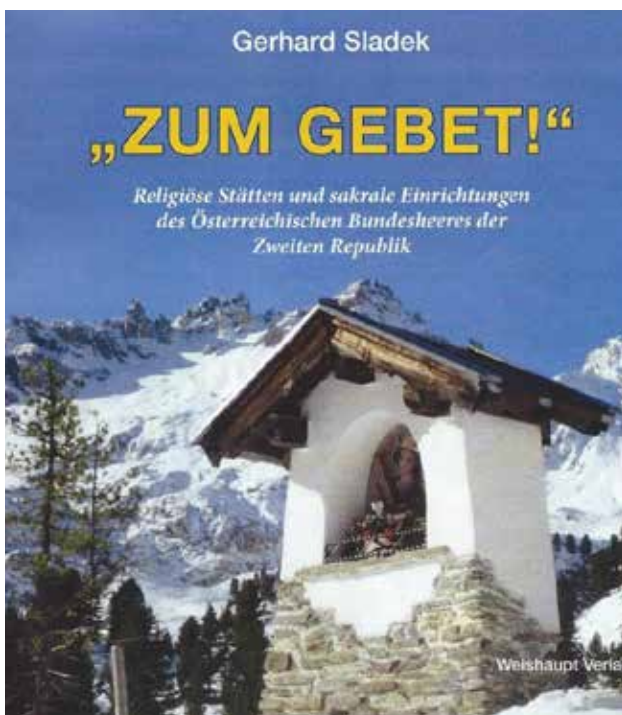
Peter GRANER

**Zusammenstellung & Gestaltung:
OltRes Markus Spannbruckner,
für den Inhalt verantwortlich:
Peter Graner**



MITGLIEDER SCHREIBEN BÜCHER !

Am 29. September präsentierte unser Ehrensektionsleiter Brigadier DDr. Gerhard SLADEK im Festsaal des Offizierskasinos in der Maria-Theresien-Kaserne sein neuestes Buch über die militärischen Gebetsstätten des Österreichischen Bundesheeres im In- und Ausland. Es war ein großes Fest für den Autor, aber auch für die über 200 Anwesenden, darunter zahlreiche Mitglieder unserer Sektion.



Natürlich kamen viele Freunde und Kameraden des Autors wegen, jedoch zeigt die große Zahl an Teilnehmern auch, dass das Thema interessiert. Beabsichtigt doch die Publikation, die Geschichte des Österreichischen Bundesheeres der Zweiten Republik mit dem Aspekt einer detaillierten Bestandsaufnahme militärisch relevanter Gebetsstätten zu bereichern, die von Angehörigen des Österreichischen Bundesheeres zur Ausübung religiöser Feiern und seelsorgerischer Aktivitäten in Anspruch genommen werden. Die geschichtliche, kunsthistorische und seelsorgliche Aufarbeitung dieser Gebetsstätten geht auch auf frühere Epochen der österreichischen Militärgeschichte ein, wenn dies für das Verständnis erforderlich ist bzw. ein nachhaltiger militärischer oder soldatischer Bezug gegeben war. Mit der ausführlichen Beschreibung der einzelnen Stätten im In- und im Ausland, einschließlich ihrer Entstehungsgeschichte und religiösen sowie seelsorglichen Bedeutung, soll diese nach Bundesländern geordnete Bestandsaufnahme als Wissensbestand für die Zukunft gesichert werden. Dies erscheint in einer Zeit umfassender Heeresreformen, der Umstrukturierungen von Truppenkörpern sowie der

Schließung, Auflassung und Veräußerung militärischer Liegenschaften eine Aufgabe, der besondere Bedeutung zukommt. Dem Autor sowie allen, die zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben, ist es aber auch ein Anliegen, auf die spezifische Bedeutung der militärischen Gebetsstätten als Teil des kulturellen Erbes Österreichs hinzuweisen – kommt doch Gerhard Sladek selbst aus dem Bereich des Kulturgüterschutzes. Er war über 15 Jahre Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz, im Rahmen der UNESCO in Paris auch maßgeblich international tätig und in seiner Milizlaufbahn im Beraterstab des Generalstabschefs als Experte für zivile und militärische Kulturgüterschutzfragen beordert.

Zur Illustration seien im Folgenden einige wenige Beispiele soldatischer Gebets- und Gedenkstätten unseres Bundesheeres aus dem Buch herausgegriffen:



Die Carolus-Kapelle am Truppenübungsplatz Bruckneudorf wurde in den Jahren 1931–33 errichtet. Ihre Namenswidmung erfolgte zu Ehren des langjährigen Verteidigungsministers und kurzfristigen Bundeskanzlers der Ersten Republik Carl Vaugoin. Die Kapelle ist auf den Heiligen Carl Borromäus geweiht und ist die Garnionskirche des Truppenübungsplatzes und der auf diesem gelegenen Benedek-Kaserne.



Die Militärfarrkirche St. Johannes Nepomuk befindet sich im 13. Wiener Gemeindebezirk, eingebettet in ein in den Jahren 1908/9 gebautes Ensemble von Objekten im Pavillonssystem, die als Sanatorium und Invalidenhaus dienen sollten. Die Bestrebungen einer Invalidenfürsorge reichen auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurück und das erste „Invalidenhaus“ in Wien entstand auf der Landstraße. Als dieses nicht mehr den platzmäßigen und hygienischen Erfordernissen entsprach, wurde die Einrichtung nach Hietzing verlegt. Die zum Ensemble gehörende Kirche wurde am 10. Mai 1910 im Beisein von Kaiser Franz Joseph eingeweiht. Bemerkenswert in ihrem Inneren ist das Relief „Die Kreuzabnahme“ von Georg Rafael Donner auf der Tabernakeltür und der an den Kirchenraum anschließende prunkvolle Ehrensaal.



Der Muslimische Gebetsraum mit der nach Mekka ausgerichteten Gebetsnische, im Objekt 6, der ehemaligen Fahrschule, in der Maria-Theresien-Kaserne wurde am 20. Februar 2004 eröffnet und bietet den Rekruten muslimischen Glaubens die Möglichkeit zum Tagesgebet,



dem Freitagsgebet und Aussprache mit dem Militär imam. Mit der nachträglichen Erweiterung um einen zweiten Gebetsraum bietet die muslimische Gebetsstätte etwa 120 Gläubigen Platz. Die Einrichtungsgegenstände und teils wertvolle Ausstattung mit Wandteppichen stammen aus privaten Spenden.



Die berühmte Wappenwand an der zum Burghof gewandten Außenfassade der St. Georgs-Kathedrale in der Militärakademie in Wiener Neustadt mit 107 Wappen aus der Zeit Friedrich III. Die St. Georgs-Kathedrale ist als Kirche des katholischen Militärbischofs das religiöse Zentrum der Katholischen Militärseelsorge des ÖBH. Der Kirchenbau geht ebenfalls auf die Zeit Friedrich III. in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurück. Naturkatastrophen und kriegerische Ereignisse verwüsteten im Laufe der Jahrhunderte des Öfteren die Burg und auch die Kirche. Die letzte große Wiedererrichtung erfolgte in den 1940er Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Der Kirchenraum birgt etliche interessante, sowohl künstlerische als historische Objekte wie die sterblichen Überreste Kaiser Maximilians, einen spektakulären Reliquienschrein, die Eleonorensäule, das Oratorium der Königin u.e.m.



Die Soldatenkirche am Truppenübungsplatz Allentsteig wurde am 28. Oktober 1967 eingeweiht. Das mächtige Zelt Dach der Kirche soll einerseits die im Felde gebräuchliche Unterkunft der Soldaten als auch das biblische Zelt Gottes symbolisieren, unter dem das Volk Israel wandert. Die Dreiecksform bestimmt neben dem Dach auch die Grundfläche des Baus und soll auf die Dreieinigkeit Gottes hinweisen. Der Innenraum beherbergt neben interessanten Ikonen und Statuen von Heiligen, ein gotisches Taufbecken. Der Kirchenraum bietet etwa 120 Sitzmöglichkeiten und ebenso viele Stehplätze. In ihr finden religiöse Feiern sowohl für die Bevölkerung der Region als vor allem für die übenden Truppen statt.



Die Christuskirche in Graz-Eggenberg ist die Garnisonskirche der Evangelischen Militärseelsorge in der Steiermark. Im Jahre 1923 wurde die Evangelische Pfarrgemeinde Eggenberg gegründet, es dauerte jedoch bis zum Jahr 1931 bis am 8. November eine eigene Kirche eingeweiht werden konnte. Die Kirche befindet sich in einem grünen Wohnbezirk und entspricht in ihrer Architektur der schlichten Moderne der Zwischenkriegszeit. An der Fassade über dem Haupteingang stehen weit sichtbar die Worte „Christus allein“, als Botschaft an alle Christen. Durch das kassetierte,

mit biblischen Motiven geschmückte Tor betritt man den schlichten Kirchenraum und es fallen einem sofort die Kirchenfenster mit ihren Motiven aus dem Alten und Neuen Testament auf. Ein interessantes Detail der Innenausstattung stellt die Orgel dar, deren Bauzeit um 1730 geschätzt wird und in den 1940er Jahren auf einem Dachboden in der Weststeiermark entdeckt wurde.



Die Soldatenkirche Zum Hl. Michael auf dem Truppenübungsplatz Seetaler Alpen wurde am 20. September 1964 eingeweiht und dient vorwiegend der übenden Truppe zur Abhaltung religiöser Feierlichkeiten. Aber auch die Bevölkerung der umliegenden „Zirbengemeinden“ nehmen die Kirche, nicht zuletzt wegen ihrer romantischen Lage – im Hintergrund die Kulisse der Seetaler Alpen – für Sakramentsspendungen wie Hochzeiten und Taufen gerne in Anspruch. Auffallend ist die Architektur des Glockenturms, in der man einen Schmelzofen erkennen könnte, um so einen Bezug zur Vergangenheit der Region – sie heißt ja die Schmelz – herzustellen.



Der Innenraum der Severin-Kapelle in der Heeresunteroffiziersakademie in Enns besticht durch seine Helligkeit, freundliche Gestaltung und Ausrichtung zum „Herrgottswinkel“. Sie wurde am 16. November 1982 feierlich eingeweiht, dient für religiöse Festlichkeiten und vor allem werden am Vorfeld derselben im Rahmen von Feldmessen die Absolventen der Akademie ausgemustert und auf ihre neue Aufgabe angelobt. Am Gelände der Kaserne stehen auch Gedenksteine für die Opfer des NS-Regimes Oberstleutnant i.G. Bernardis und Jägerstätter.



Die Soldatenkirche am Truppenübungsplatz Wattener Lizum ist, auf 1995m gelegen, die höchstgelegene Kirche Tirols. Mit der Gestaltung des Bauwerkes wurde ganz bewusst auf die umgebende Berglandschaft und die in der Region üblichen Bauweisen Bedacht genommen. In der Kirche selbst ziehen zwei Aspekte den Besucher sofort in ihren Bann: der Blick über den Altartisch durch die Glasfront auf die mächtige Gebirgskulisse und das an der Rückwand angebrachte Gemälde mit der „Kreuzigungsgruppe“, die Jesus nicht abgehoben, sondern in einer Ebene mit den beiden anderen Verurteilten darstellt.

Nach dem Zerfall Jugoslawiens kam es auch in Bosnien-Herzegowina zu einem ethnisch begründeten blutigen Bürgerkrieg, der durch den Einsatz internationaler Friedenstruppen sein Ende finden sollte. Österreich ist seit



dem 2. Dezember 2004 mit einem beachtlichen Kontingent daran beteiligt und im Camp Butmir, nahe Sarajewo, stationiert. Zur seelsorglichen Betreuung der Soldaten wurde vorerst ein Sozialraum eingerichtet und im Dezember 2011 wurden der Militärseelsorge vier Container für ein religiöses Zentrum zur Verfügung gestellt, wobei in einem dieser die jetzige Soldatenkapelle untergebracht ist.



In der bewegten Geschichte Palästinas spielten die Golan-Höhen wegen ihrer beherrschenden Lage über dem Jordantal immer wieder eine bedeutende Rolle. Nachdem die Spannungen zwischen Israel und Syrien immer mehr eskalierten, wurde im Jahre 1974 unter der Schirmherrschaft der UNO eine entmilitarisierte Zone geschaffen, zu deren Überwachung auch österreichische Soldaten vom Juni 1974 bis Juni 2013 beitrugen. Dieser Einsatz forderte auch seine Opfer. Eines der schwersten Unglücke ereignete sich bereits am 25. Juni 1974, wobei durch eine Minenexplosion fünf österreichische Soldaten getötet wurden. Für sie wurde diese Gedenkstätte errichtet.

Das vorliegende Buch ist auch deswegen interessant als es sich nicht ausschließlich auf das einzelne Objekt fokussiert, sondern es dem Leser durch eine eingehende Standortbeschreibung der einzelnen Objekte, dessen Einbettung in das zivil-gesellschaftliche und militärische Umfeld nahebringt. Außerdem ist jedem Bundesland und auch ausländischem Einsatzgebiet unseres Bundesheeres, wo sich Gebetsstätten befinden, ein kurzer historische Abriss vorangesetzt, sodass eine Hinführung zur Entstehung der einzelnen Objekte gegeben ist und darüber hinaus ein Stück österreichischer Militärgeschichte vermittelt wird.

EIN STANDARDWERK, WELCHES ABSOLUT LESENSWERT IST!

Peter Graner, SektionsLt-Stv

WACHAU-MARATHON

Unsere beiden Mitglieder ObstiR Hans Joachim PLEHN und Peter GRANER haben am 14. September 2015 am Nordic-Walk-Bewerb des Wachau-Marathons über 21,1 km teilgenommen.

- Peter Graner erreichte Rang 14 mit einer Zeit von 2:39:07
- Hans Joachim Plehn erreichte Rang 15 mit einer Zeit von 2:40:05

SCHWEDEN-BERICHT

Nach dem ich in letzter Zeit schon wieder an ein paar Märschen der IML (International Marching League) teilgenommen habe, möchte ich die beiden von Österreich etwas weiter entfernten kurz beschreiben, in der Absicht ein bisschen Werbung zu machen, damit ich dort vielleicht hinkünftig nicht mehr der einzige uniformierte Vertreter Österreichs bin.

Die Marschiersaison 2015 begann für mich am letzten Aprilwochenende mit einem 2 x 20 km Marsch in Schweden, genauer gesagt in Borås. Das ist eine Kleinstadt, liegt eine Zugstunde von Göteborg entfernt im Landesinneren und ist ein ehemaliges Zentrum der schwedischen Textilindustrie.



Bei herrlichem Wetter führte der 1. Marschtag bald nach dem Start durch einen großen Zoo, der der erste Schwedens war, in dem in großen Gehegen verschiedene Tiere zusammenleben. Vorbei an Löwenfamilien, Elefanten und Bären ging es dann nach dem Durchqueren des Zoos durch wunderschöne Wälder Südschwedens. Felsen in den Wäldern, die völlig mit Moos überzogen waren hinterließen einen Eindruck, als würde man durch einen Wald aus den „Herr der Ringe“-Filmen gehen.





Als Unterkunft wählte ich in Boras die Sporthalle und machte es mir inmitten von holländischen Fallschirmjägern in Zugstärke und ca. 100 weiteren deutschen Soldaten auf meiner Luftmatratze „bequem“. Das Unerfreuliche an dieser Übernachtungsmöglichkeit war die Beleuchtung in der Halle, die an einen Bewegungsmelder geknüpft war – und der Hallenwart meinte, dies ließe sich nicht abschalten. Da dieser unaufhörliche Licht-ein, Licht-aus-Terror in der zweiten Nacht nicht mehr stattfand, nehme ich an, dass jemand entnervt genug war, diesen Mechanismus auf brachialere Weise „abzuschalten“...

Das Erfreuliche an dieser Unterkunft war aber der günstige Standort (nur ca. 100 Meter vom Startgelände entfernt) und das im Übernachtungspreis inbegriffene Frühstück, das mit Räucherlachs, etc. beinahe an ein Hotelbuffet herankam. Ein solches Start-Frühstück habe ich bisher noch bei keinem anderen IML-Marsch gesehen. Dies wird wohl gemerkt nur für die Sporthallenschläfer bereitgestellt.



Aufgrund der netten Atmosphäre in Schweden bin ich sofort dafür zu haben, nächstes Jahr diesen Marsch zu wiederholen, allenfalls auch für eine größere Marschdistanz, zB. 30 oder 42 km täglich, schon alleine wegen der maleischen Landschaft.

LITAUEN-BERICHT

Anfang August fand zum fünften Mal in Folge eine große Marschveranstaltung in Jurbarkas, Litauen statt. Das Besondere daran war, dass es heuer erstmals ein Marsch mit IML-Zertifizierung war, was hunderte internationale Marschierer und Wanderer anlockte. Ich reiste also Anfang August per Austrian Airlines in die Hauptstadt Vilnius um gleich beim ersten IML-Marsch in der Geschichte Litauens dabei zu sein, auf das Risiko, dass organisatorisch vielleicht noch nicht alles auf IML-gewohntem Standard sein würde. Ich war dabei der einzige Österreicher in Uniform (laut Attaché-Abteilung des BMLVS ist für Litauen keine Uniformtrage-Erlaubnis erforderlich). Gleich einmal vorweg: Die Vorbereitung und Organisation des Marsches hatte keinerlei „Kinderkrankheiten“, die Markierung auf meiner 2x40 km Strecke war unmissverständlich und lückenlos,

besser als bei manchem seit Jahrzehnten etablierten IML-Marsch.

Aber der Reihe nach: Die Registrierung zum Marsch gelingt anstandslos über die Internetseite der IML, das vergleichsweise niedrige Startgeld von 10 € ist allerdings erst vor Ort in bar einzuzahlen. Abseits des Fluges von Wien nach Vilnius entstehen keine großartigen Kosten, denn die 4 Stunden Busfahrt von Vilnius über Kaunas nach Jurbarkas kostet nur ca 30 €, das allgemeine Preisniveau in Litauen lässt sich am besten so beschreiben: Ein halber Liter Bier ist, abhängig vom Gastronomie-Betrieb zu einem Preis von 1,50 bis 1,75 € zu haben. Es gibt bemerkenswerterweise kaum Restaurants oder andere Lokale um in Jurbarkas die Abende zu verbringen.

Die Landschaft am Marsch ist schön, die Wohnhäuser an der Marschstrecke entsprechen ungefähr dem angenehmen vertrauten Niveau Österreichs in den 80-er Jahren, also keine Spur mehr von „düsterem Ostblock“.

Die Marschstrecke von 40km täglich ist allerdings sicher nicht die abwechslungsreichste: zu mindestens drei Viertel der Zeit marschierst man auf Karrenwegen quer durch die Mischwälder Litauens, auf angenehm weichem, aber dennoch trittfestem Sandboden. Das ist gut für die Gelenke, vor allem, wenn man in der Vorwoche die Kopfsteinpflaster- und Asphaltstrecken von Nijmegen hinter sich gebracht hat. Ob sich das Marschieren auf diesen sandigen Böden bei starkem Regen allerdings in eine anstrengende Schlamm-schlacht verwandelt hätte, kann ich nur vermuten, ich hatte nämlich großes Glück mit dem Wetter, es herrschte ideales Wanderwetter.



Ich habe mich bereits entschlossen in der Marschiersaison 2016 das freundliche Land Litauen wieder aufzusuchen, und hoffe bei manchen von Euch womöglich die Reiselust angefacht zu haben. Ein Bericht vom Marsch in Indonesien folgt demnächst, bis dahin alles Gute und schöne Märsche.

Peter PRAH



DIE WÜSTE LEBT..... ein Self Supported 250 km Ultramarathon durch die chilenische „Atacama!“

Nachdem meine Regeneration nach dem „Jungle Marathon“ in Peru gut verlaufen ist, haben wir für die Wüste Atacama ein paar Neuerungen geplant! Wir, das sind mein Betreuungsteam vom IMSB in der Südstadt und meine Wenigkeit. Der Plan war, einige Wochen in einem Hypoxiezelt zu verbringen. Dadurch sollte sich der Körper besser an die Höhenlage in Chile – nichts unter 3000 Höhenmetern – anpassen können. Denn der Tagesablauf sah nun folgendermaßen aus: 20:00 mit Laptop und Arbeit rein ins Zelt, um 05:00 Tagwache und Einheiten zwischen 10 und 25km gelaufen, 18:30 zurück vom Job und ab in die Sauna aufs Laufband und der Kreis schloss sich. Ebenfalls wegen der Anpassung an die Höhenlage der Atacama wurde meine Anreise für fünf Tage vorher gebucht. Von Wien über Santiago ging es dann mit einem Inlandsflug weiter um dann noch 1,5 Std. mit dem Bus nach San Pedro de Atacama weiterzureisen. Das ungewohnte Klima war schon beim Eintreffen spürbar: plus 38 Grad am Tag und minus 4 Grad in der Nacht – doch es sollte noch härter kommen.

Nach den Tagen der Akklimatisierung, mit einigen Trainingsläufen, konnte ich immer mehr Teilnehmer oder „Medics“ an ihrer auffälligen Kleidung erkennen. Schnell wurde Bekanntschaft geschlossen, die gebuchten Hotels wurden bezogen und schon ging es nach ein paar Tagen Entspannung zur Abnahme, wo die Pflichtausrüstung und die Mindestkalorienmenge (2500 kcal/Tag) ganz genau kontrolliert wurden.

Nachmittags fand dann die Verlegung mit Kleinbussen in die Atacama statt, wo auf knapp 3600 m Seehöhe das erste Camp bezogen wurde. Zehn-Mann-Zelte waren in den nächsten sieben Tagen unser Zuhause. Nach einer kurzen „internen“ Klärung über die Abläufe in „meinem“ Zelt ging ich früh schlafen. Diese Entscheidung war goldrichtig, da wir so um 03:00 morgens minus 6 Grad messen konnten und an ein Weiter-schlafen nicht mehr zu denken war. Also mit Schlafsack raus zum frisch gemachten Lagerfeuer und heißen Tee getrunken. Im Dösen rekapitulierte ich nochmals den geplanten Tagesablauf für die erste Etappe von 36,5 km und überdachte meine Ausrüstung mehrmals dahingehend.

Heiße (das einzige, das heiß war) Rhythmen geleiten uns zum Start, der am 4. Okt. 2015 um 08:00 stattfand. Hochmotiviert, mit gefühllosen, weil eingefrorenen Beinen, versuchte ich den Anschluss an die Spitze zu halten, was mir auch eine Zeit lang ganz gut gelang. Nach 5,2 km, auf Platz 6 laufend, passierte dann aber das Unglück!

Mit den noch immer sehr steifen Beinen versuchte ich über einen Graben zu springen und kam mit der rechten Ferse „voll“ auf einen unter dem Sand versteckten Stein auf – Fazit Fersenbein- und Mittelfußprellung! Was tun? Plan B wurde überlegt, das heißt, Überlebensmodus eingestellt und ich versuchte einen Laufstil zu finden, der durchhaltbar sein würde. Das ist bei dem immer wechselnden Untergrund - Steine, endlosen Salzebenen, mit Wasser



gefüllte Canyons, Sanddüne – nicht so leicht, da jeder Untergrund eine andere Belastung erforderte.

So vergingen die folgenden Etappen von 44,5 km – 39 km – 44 km – 76,4 km – 10 km in einem Wechsel von den unterschiedlichsten Varianten der Laufarten. So verlor ich immer mehr an Terrain und bewegte mich immer um den 17. bis 20. Platz herum. Mein anfängliches Ziel wurde nun auf die „ersten zwanzig“ abgeändert. Der Lange Lauf von 76,4 km verlangte mir alles an körperlicher und vor allem mentaler Leistungsfähigkeit ab. Die letzten Ressourcen, einen Ruhetag vor Augen, wurden aktiviert und so konnte ich am Schluss dieser Etappe noch einiges an Boden gut machen. Mittlerweile „griffen“ die Schmerztabletten auch nicht mehr so richtig ... doch egal, ich war an diesem Tag als 12. ins Ziel gekommen! Jetzt pflegen, rasten, essen, trinken – einfach regenerieren so gut es geht, um noch den letzten 10er zu überstehen. Denn hinter mir lauerten die Mitstreiter auf meine erkennbare Schwäche. Mit der Nahrung ging es schön langsam zu Ende, da ich durch meine Verletzung mehr verbraucht hatte, als ursprünglich geplant war. Die letzte Nacht war sehr kurz und schmerzhaft. An richtiges Schlafen war nicht zu denken, noch dazu bei 42 Grad am Tage und minus 6 Grad in der Nacht war das Wechselspiel der Gefühle höchst anstrengend.

Nach dem letzten Start, mit einem vom 10 kg auf 4 kg plus Wasser abgemagerten Rucksack, konnte ich noch eine Pace von 5:45/km laufen. Über Stock und Stein ging es die letzten Meter wieder nach San Pedro de Atacama zurück, wo schon jede Menge Touristen und Einheimische zum Anfeuern auf der Straße standen. Auf der Woge der anfeuernden Rufe schwamm ich Richtung Ziel und erreichte es nach 46:14 min. Nach der überwältigenden Stimmung war mein Focus aber in erster Linie auf die bereitgestellten Pizzas und Cola oder Bier, ja Bier, ausgerichtet. Von denen auch so einige Flaschen daran glauben mussten, bevor wir in Gruppen glücklich in das nächste Lokal mit schattigem Gastgarten und kühlen Getränken humpelten. Dieser Aufenthalt dauerte etwas länger als gedacht und so kamen wir gerade noch rechtzeitig ins Hotel zum Duschen zurück. Dann Abmarsch zum Festbankett, wo die Ehrungen und vor allem eiweißreiche und kohlehydrathaltige Verpflegung überreicht wurden. Diesen köstlichen Rotwein konnte ich noch lange nicht vergessen



... und die Wüste lebt noch immer, zumindest in meinen Gedanken. 17. Gesamtplatz von 167 Startern, in meiner Altersklasse nur von einem Schweizer geschlagen, war die zufriedenstellende Ausbeute dieses Abenteuers. Mein Fersenbein ist jetzt schön langsam am Ausheilen und dich denke wieder über meine Pläne für 2016 nach.

Danke an alle Sponsoren, Helfer und Unterstützer, allen voran Prof. Hans Holdhaus vom IMSB Südstadt und dem HSV-Wien. WIR WERDEN EINEN WEG FINDEN UND WENN NICHT, MACHEN WIR EINEN NEUEN!

Karl-Heinz RIEGL



HEERESPORTVEREIN WIEN

Sektion Leistungsmarsch und Wandern



E I N L A D U N G

an unsere Sektionsmitglieder und Gäste
zu unserem 1. Sektionsabend 2016

**am Mittwoch, dem 27. Jänner 2016
um 18 Uhr**

**in der Maria-Theresien-Kaserne
im Lehrsaal der Garde-Stabskompanie**

BUCHPRÄSENTATION

Das Mayerling-Netz

***Unser Sektionsmitglied Gesandter Dr. Rudolf NOVAK
hat vier Jahre recherchiert und die neuesten
Erkenntnisse in seinem Buch verarbeitet***

Lasst Euch diesen interessanten Abend nicht entgehen!

Da wir für die Wache eine Teilnehmerliste erstellen
und für das anschließende gesellige Beisammensein
einkaufen müssen, ersuchen wir um Anmeldung an den

**Sektionsleiter-Stv. Peter GRANER
Tel. 0664 517 06 29**

bis spätestens Montag, den 25. 1. 2016

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!